Briefkaten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **13 (1930)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dass nicht das Geld, sondern bloss die Frömmigkeit und Ergebenheit das Glück ausmache.

Es ist eine ausgezeichnet psychologische Komödie, die den Massen da aufgespielt wird. Und europäische Zeitungsberichte, die aus dem Aufflackern politischer Streiks in grossen Küstenstädten auf ein Erwachen des indischen Proletariats schliessen möchten, verkennen die Gebundenheit der weitaus grösseren Massen in Innern des Landes, ihre Gebundenheit an solchen religiösen Firlefanz und seine Augenauswischereien, mit denen man sie noch Jahrzehnte bei der Stange halten wird.

Ein Besuch im Ernst Haeckel-Archiv in Jena.

Wer als moderner Heide das schöne Thüringerland durchfährt, kommt aus den Ueberraschungen nicht heraus. Freilich ist es nicht die extrem faszistische Gegenwart, die uns so freudig überrascht, wohl aber sind es die ehrwürdigen Zeugen einer noch etwas freiern Vergangenheit. Die Stätten, an denen Männer wie Luther, Goethe, Schiller, Herder und Wieland gearbeitet haben, werden ihm mächtigen Eindruck hinterlassen — dann vor allem aber das Haeckel-Archiv in Jena. Wer von den Gesinnungsfreunden nach Jena kommt, sollte auf keinen Fall die Wallfahrt zur Villa Medusa unterlassen. Sie ist nicht schwer zu finden. Einige Minuten vom Bahnhof entfernt lesen wir an einer der schönsten Parkstrassen den Namen «Ernst Haeckel-Strasse». Eine Tafel verweist auch auf das nahe Archiv. Es liegt schön am Abhang, unter Bäumen verborgen.

In den untern Räumen befindet sich das eigentliche Museum. Die Aufstellung ist wirksam und geschickt. Schon im Gang wird uns klar, dass wir geweihten Boden betreten. Da stehen lebensgross die Bilder dreier Männer, die gerade uns Atheisten das Herz schneller schlagen lassen: Darwin, Goethe, Haeckel. Die Räume selbst bieten lauter freudige Ueberraschungen, es ist ganz unmöglich, die Reichtümer alle aufzuzählen. Die Vitrinen enthalten Briefe und Manuskripte von Haekels Hand, sie enthalten Gegenstände seines persönlichen Gebrauchs, ferner Zuschriften an Haeckel aus aller Herren Länder, Zuschriften auch von ganz bedeutenden Philosophen und Forschern, die alle dem tapfern Bahnbrecher Dank und Anerkennung aussprechen. Unvergesslich bleibt mir der Brief Nansens an Haeckel. Da stehen auch die berühmten und berüchtigten «Welträtsel», die fast in alle Sprachen der Welt übersetzt worden sind; so sehen wir auch eine chinesische Ausgabe der «Welträtsel» dort stehen. In einer trefflichen Zusammenstellung kommt auch der Humor zum Wort. Wir sehen, wie Haeckel als der leibhaftige Gott-sei-bei-uns durch die Witzblätter der damaligen Zeit zieht. Und dicht daneben kommen die getroffenen Feinde zum Wort. Da knirscht die Wut, und da lodert der Hass. Hier gibt es Zuschriften an den «Ober Satanas Haeckel in Jena»; der Hass geht sogar so weit, Haeckels Mutter, die denkbar bravste und frommste Frau, zu beleidigen. Und über dem allem immer wieder Haeckels Bild — das edle Antlitz verklärt und gütig verzeihend, ein Bild packender männlicher Schönheit auch noch im hohen Alter. All' der christliche Schmutz vermag den Strahlenglanz seiner Augen nicht zu brechen, kommt an ihn gar nicht heran. Und ein Kapitel ist da gar nicht auszuschöpfen: Haeckel als Künstler! Was da an Aquarellen und Oelbildern aus Haeckels Hand hängt, würde jeder Kunstausstellung zur grossen Zierde gereichen. Und nach einer freundlichen Mitteilung des Archivverwalters, Herrn Prof. Schmidt, ist das alles nur ein kleiner Teil dessen, was Haeckel an wertvollem Kunstgut zurückgelassen hat.

In angeregter Unterhaltung mit Herrn Prof. Schmidt wurde dann noch die gegenwärtige Lage des atheistischen Gedankens in Deutschland besprochen. Wir fanden uns in der gemeinsamen Feststellung, dass die Zeit der härtesten und schärfsten kulturellen Reaktion — Nationalsozialismus! — offenbar erst noch bevorstehe, dass aber unser Gedanke auch diesen politischen Wettersturz wie andere auch überstehen und machtvoll wieder sich durchsetzen werde. H.

Verschiedenes.

Aufregung in Bern. Unser Sekretär Krenn scheint mit seinem Referat: «Die Kirche eine europäische Gefahr» in ein Wespennest gestochen zu haben. Das «Berner Tagblatt» und die «Berner Woche» können sich nicht beruhigen, ein Anonymus Hotta fing sogar zu dichten an. Sein Poem lautet:

«.... Kurzum, «es sausert» ringsherum,
Sogar Herr Krenn enthüllt,
Zertritt die Schlange «Religion»
Vom «Freien Geist» erfüllt.
Der «Geist» fällt bei Herrn Krenn zumal
Wohl garnicht ins Gewicht,
Doch «Milch der frommen Denkungsart»
Verzapft er sicher nicht.»

Arme Leser der «Berner Woche», die solch eine Kost verdauen müssen. Doch warten wir ab, die Zukunft wird so manches klären.

Die katholische Kirche in Wien. Auf dem Redaktionstisch liegt ein gelber Zettel: «Erste Hausmission in Wien, vom 28. September bis 9. November»; ausgerechnet bis zum Wahltag Oesterreichs. Acht katholische Ordenspriester besuchen in diesen Wochen alle Familien und laden sie zum Kirchenbesuch ein. Zur Kontrolle geben diese Geistlichen Teilnehmerkarten ab, welche von den Frommen beim Kirchenbesuch abgegeben werden müssen. Man kann auf das Ende dieser Mission gespannt sein!

Aus der Freidenkerbewegung.

Internationaler Kongress. Am 16. November tagt in Brüssel der Kongress der Fédération Internationale des Sociétés de Libre Pensée unter dem Vorsitze ihres bewährten Präsidenten Dr. Terwagne. Wir werden nach dem Kongres einen genauen Bericht über die Verhandlungen bringen.

Huber-Tournee. Vom 16. bis 23. Oktober referierte Frau Erna Huber aus München in all unsern Ortsgruppen. Der Besuch der Vorträge liess manchmal viel zu wünschen übrig, um so mehr, als die Referate selber allerorts grosse Zustimmung und lobende Anerkennung gefunden haben. Wir kommen in der nächsten Nummer ausführlich auf die Versammlung zu sprechen.

Neue Kämpfer in Sofia. Laut einer Kartennachricht hat sich in Sofia eine Freidenkergruppe gebildet. Wir beglückwünschen die neuen Kämpfer im Südosten Europas.

Ortsgruppen.

BASEL. Mittwoch, den 5. November, findet in der Burgvogtei eine grosse Versammlung statt, in der Sekretär Krenn über das Thema «Gott im Lichte der Vernunft» sprechen wird. Die Mitgliederversammlungen im November und Dezember fallen aus.

BERN. — *Programm für den Monat November:*

1. November: Freie Zusammenkunft.
8. November: Nachmittags 14.30 Uhr: Ethik, I. Stufe; 15.30 Uhr: Ethik, II. Stufe; 20 Uhr: Mitgliederversammlung, anschliessend Diskussionsvortrag von Anton Krenn über «Kritik der Gottesbeweise».
15. November: Freie Zusammenkunft.
22. November: Nachmittags 14.30 Uhr: Ethik, I. Stufe; 15.30 Uhr: Ethik, II. Stufe; 20 Uhr: Fortsetzung des Diskussionsvortrages von Anton Krenn über «Kritik der Gottesbeweise».
29. November: Diskussionsabend mit Referat von Gesinnungsfreund W. Schiess über «Philosophie und Wirklichkeit».
1. Dezember: Vortrag von Prof. Hartwig aus Wien über: «Die Christenverfolgungen in Sovietrussland» im Hotel National.

ZÜRICH. *Freie Zusammenkünfte* jeden Samstag 20¼ Uhr im «Augustiner», 2. Stock, Augustinergasse. Tramhaltestelle Augustinergasse. Vorträge, Vorlesungen, Diskusionen. Interessenten willkommen. Die Darbietungen werden jeweils im Samstag Tagblatt in der Rubrik «Vereine» unter dem Stichwort «Freidenker» angekündigt.

Briefkasten.

Zürich. Nansens Biographie findet von der nächsten Nummer an wieder ihre Fortsetzung. Wir wollen in unserem Blatte dem grossen Freidenker ein ehrendes Denkmal setzen.

Mäzen. Wenn wir die heimlichen Schätze der katholischen Kirche oder die guten Beziehungen der evangelischen Konfessionen hätten, dann könnten wir in der Schweiz ganz anders arbeiten. Unser Goldonkel ist noch nicht geboren. Zum grössten Glück haben wir opferwillige Mitglieder. Also Geduld, Ihre Pläne werden auch noch verwirklicht werden!